

# Tour de Dürrenmatt

**Ligerz/Ins** «Der Richter und sein Henker», «Die Physiker» und «Der Besuch der alten Dame» in einem halben Tag: Mit dem E-Bike oder Velo schafft man das. Zu diesen Werken haben den Schriftsteller Orte in der Region inspiriert.

Beat Kuhn

Dass Friedrich Dürrenmatt (1921-1990) hoch über dem Neuenburgersee gelebt hat, am obersten Rand von Neuenburg, weiss man. Weit weniger bekannt ist, dass er davor hoch über dem Bielersee gelebt hat, am obersten Rand der Gemeinde Ligerz. In beiden Fällen mit einem sagenhaften Panorama-Fernblick.

**(E-)Bike-Tour**  
Folge 5

**OUT-DOOR**

Keine Idee für einen originellen Ausflug? Das BT macht Vorschläge.

Alles in allem fast 40 seiner 69 Lebensjahre. Ziemlich lange für einen, der wiederholt sagte: «Ich brauche keine Aussicht.» Aber der Schriftsteller liebte ja Pointen wie diese. Gegen die vier Jahrzehnte am Neuenburgersee sind die vier Jahre am Bielersee zwar verschwindend kurz. Doch sie waren eine «in kreativer Hinsicht ungewöhnlich reiche Zeit», wie Peter Rüedi in seiner Dürrenmatt-Biographie schreibt.

Eine Velotour auf den Spuren Dürrenmatts in der Region veranschaulicht dies. Mit einer Ausnahme verläuft sie auf ebener Strecke am Bielersee. Wegen der Wohnlage des Schriftstellers hoch über Ligerz ist aber ein E-Bike zu empfehlen. Wer selbst kein elektrisch unterstütztes Velo hat, kann am Bahnhof Biel nach telefonischer Vorankündigung eins mieten – auch Mietvelos gibt es dort.

## «Unermessliche Aussicht»

Vom Bahnhof Biel gelangt man via Strandboden auf die Neuenburgstrasse und fährt darauf bis Tüscherz. Allerdings ist das Radeln auf der stark befahrenen Strasse trotz Radstreifen nur etwas für Unerschrockene. Wer das nicht ist, kann den Strandweg nehmen, sollte allerdings Rücksicht auf die Fussgänger nehmen. In Tüscherz biegt man nach rechts in den Dorfweg, der zum Pulverweg hinauf führt und weiter vorne als Rebweg weitergeht.

In Twann sollte man unbedingt absteigen. Einerseits, um das pittoreske Ortsbild zu geniessen, andererseits aber auch, um den Beinen etwas Erholung zu gönnen. Denn nun geht es bergauf in den literarischen Olymp. Um dorthin zu kommen, muss man via Tessenbergstrasse zurück auf den Rebweg, der kurz darauf Neuweg heisst. Der mündet bald in die Schernelzstrasse. Und nun wird es so richtig steil – aber nur kurz.

Im kleinen Ort Schernelz oben, der zur Gemeinde Ligerz gehört, wartet als Lohn eine «unermessliche Aussicht», so Dürrenmatt. Nach seiner Beschreibung sieht man dort «die Weinberge, die Petersinsel, die Mündung der Aare, das Seeland, Wälder, Hügel, die Vorberge, die Alpen, eins mit den fernen Wolken, eine patriotische kitschige Postkarte, eine Rufst-du-mein-Vaterland-Stimmung».

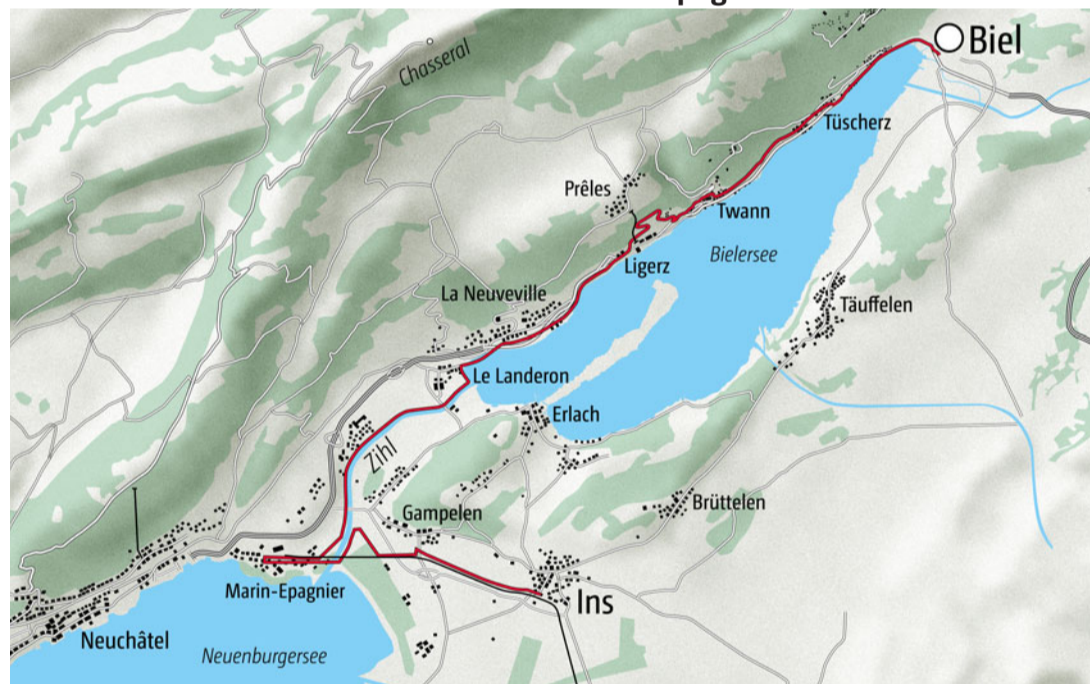
## Im Haus der Schwiegermutter

Dort findet sich die erste Spur von Dürrenmatt in der Region: Im Mai 1948 zog der damals 27-Jährige mit Ehefrau Lotti (1919-1983) und dem ein Jahr alten Sohn Peter von Basel an die Obergasse 9, ganz oben in Schernelz. Dorthin verschlug es ihn zum einen aus Zufall, zum andern aus Not. Zufall war, dass seine Schwiegermutter



«Ein vergeistigter Mensch»: Pia Andry-Giauque vor ihrem Haus im Ligerzer Weiler Festi, in dem Anfang der 50er-Jahre auch Friedrich Dürrenmatt mit seiner Familie wohnte. Hier schrieb er seine frühen Werke. Beat Kuhn

## Von Biel über Schernelz und Festi nach Marin-Epagnier und Ins



Grafik: BT

dort und nicht woanders wohnte, die Not bestand darin, dass «Fritz», wie er geduzt wurde, damals ein armer Poet war. Nur gerade die rücksichtsvolle Mieta einer Verwandten war zahlbar.

Indem Lottis Mutter das junge Paar – das 1946 in der Kirche Ligerz geheiratet hatte – für wenig Geld bei sich aufnahm, linderte sie die materielle Not des Jungautoren. Der hatte damals literarisch noch fast nichts erreicht – weil er auch noch kaum etwas geschrieben hatte.

## Ein Theaterskandal als Bonus

Immerhin hatte er 1947 ein erstes Stück am Zürcher Schauspielhaus aufführen dürfen: «Es steht geschrieben». Das hatte ihm indes nicht viel eingebracht – ausser dass er damit einen Theaterskandal verursacht hatte. Und das ist ja das Beste, was einer literarischen Nachwuchshoffnung passieren kann. 1948 kam ein zweites Stück hinzu, «Der Blinde», welches wie das erste ein Drama war – und wie das Erste kaum Beachtung fand.

Besser als diese beiden Dramen kam 1949 «Romulus der Grosse» an, eine Komödie über den letz-

ten römischen Kaiser. Ob Dürrenmatt zu dessen Hühnerhof durch Schernelzler Federvieh angeregt worden ist, ist nicht überliefert.

## Zügel wegen zweitem Kind

Wenn ein Schriftsteller wegzieht, liegt es nicht immer an politisch schlechten Klima oder ähnlich Hochtrabendem, sondern es kann auch eine Geburt sein: Im September 1949 kam Tochter Barbara zur Welt. Eine vierköpfige Familie, das war zu viel der Untermieter für Lottis Mutter. Aber die Dürrenmatts hatten Glück – oder besser gesagt ein Riesenschwein: Die bekannte Textilgestalterin Elsie Giauque (1900-1989) bot der Familie an, den ersten Stock und das Dachgeschoss ihres Hauses zu beziehen.

Dieses liegt nur einige hundert Meter südwestlich von Schernelz entfernt, im Weiler Festi, der über den gut per (E-)Bike befahrbaren Oberen Festiweg zu erreichen ist. Jenes Anwesen ist ein Traum – und kostete gar nicht viel mehr Miete: «Dort haben wir sechs Zimmer zur Verfügung, eine noch schönere Aussicht und einen grossen Garten. Die Schwieger-

mutter lassen wir im alten Haus», schrieb Dürrenmatt.

## Offene Wein-Rechnungen

Weniger begeistert war damals Elsie Giauques Tochter Pia, wie sie dem «BT on tour» erzählte. Denn durch den Zuzug der vierköpfigen Familie wurde es eng im Haus. Pia Andry-Giauque, inzwischen eine alte Frau, wohnt noch immer in dem Haus am Oberen Festiweg 10. Den Autor hat sie als vergeistigten, in seiner eigenen Welt lebenden Menschen in Erinnerung. Lotti dagegen sei offen und zugänglich gewesen. Diese Schilderung deckt sich mit dem, was man sich in Schernelz erzählt. Präsent ist dort zudem, dass der Schriftsteller das Bezahlen so mancher Flasche Wein schuldig geblieben sei.

Stolz präsentiert Pia Andry ihren grossen, romantisch-verwilderten Garten, den sie «das Paradies» nennt. Und nur spärliche Überreste eines Turms offenbaren, dass auf dieser Fläche im Mittelalter eine Festung stand, die dem Weiler den Namen gegeben hat. Auch die Haltestelle der Ligerz-Tessenberg-Bahn gleich nebenan heisst «Festi». Das

Bähnlein ist eine taugliche Alternative für weniger berggängige Biker – und der Zweiradverlad ist erlaubt.

Besonders stark frequentiert wurde die Station im letzten Sommer, als auf dem Areal des Weingutes «Festiget» eine Bühnenversion von Dürrenmatts Krimi «Der Richter und sein Henker» aufgeführt wurde. Diesen Roman, der zum Teil in der Twannbachschlucht und in Lamboing spielt, hat der Meister hier geschrieben, als Fortsetzungsroman für den «Beobachter». 1950/51 wurde er dort in acht Folgen veröffentlicht.

Ebenfalls dort entstanden ist die Komödie «Die Ehe des Herrn Mississippi», die dem Schweizer den Durchbruch in Deutschland brachte. Sie wurde allerdings erst im Jahr 1952 uraufgeführt, in dem die Familie nach Neuenburg wegzog. Nachdem 1951 mit der Geburt von Tochter Ruth die Familienplanung abgerundet worden war, hatten die Dürrenmatts dort günstig ein Haus erwerben können. Heute ist das «Centre Dürrenmatt» darübergestülpt – das Dürrenmatt wohl als sein Mausoleum bezeichnen würde.

## Zu zwei Weiterfolgen angeregt

Weiter geht die Tour am beliebten Hochzeitskirchlein vorbei nach Ligerz hinunter. Von dort fährt man am Bielersee bis Le Landeron, dann am Zihlkanal bis Marin-Epagnier am Neuenburgersee. Die dortige psychiatrische Klinik Préfargier am Ende der Rue Charles-Perrier ist die dritte Spur Dürrenmatts. Ein Besuch dort regte ihn zum 1962 uraufgeführten Weiterfolg «Die Physiker» an. Die Klinik benannte er um in «Sanatorium Les Cerisiers» – auch der fiktive Name ist also französisch. Mehr als das Tor gibt es dort allerdings nicht zu sehen, und psychisch kranke Menschen sind ja nichts zum Besichtigen.

So geht es schnell weiter Richtung Ins, auf gut ausgeschilderten Radwegen. Gals und Gampelen lässt man buchstäblich links liegen. Der Bahnhof Ins ist die vierte und letzte Station der Tour. Dass der Schnellzug Neuenburg-Bern bei diesem Dorfbahnhof jeweils hielt, brachte Dürrenmatt auf die Idee der Tragikomödie «Der Besuch der alten Dame». Eine Milliardärin bringt den Schnellzug «Rasender Roland» durch Ziehen der Notbremse im Provinzort «Güllen» zum Halten. Sie ist eine verlorene Tochter des Ortes, der dort grosses Unrecht getan worden ist. Das Stück machte Dürrenmatt 1956 weltberühmt und auch wohlhabend.

Nach 40 Kilometern kann man nun mit dem Bike die Biel-Täuffelen-Ins-Bahn besteigen und nach Biel zurückfahren. Gemütlich, nicht à la «Rasender Roland».

Weitere Folgen der Serie unter [www.bielertagblatt.ch/outdoor](http://www.bielertagblatt.ch/outdoor)

## Tipps zur Tour

- **Distanz:** rund 40 Kilometer.
- **Höhenmeter:** Aufstieg 150 Meter, Abstieg 150 Meter.
- **Ausrüstung:** E-Bike/Velo am Bahnhof Biel, Tel. 051 226 22 06.
- **Einkehren:** Rund um den Bielersee gibt es Gaststätten in Hülle und Fülle, in Schernelz das Restaurant Aux Trois Amis.
- **ÖV:** mit SBB bis Biel, Ligerz-Tessenberg-Bahn (Station Festi), mit Biel-Täuffelen-Ins-Bahn von Ins nach Biel, Veloverlad erlaubt. bk

## Schülern die Augen öffnen

Ins Jugendliche setzen sich mit Vandalismus, Littering, Abfalltrennung, Verkehrssicherheit, mit Erster Hilfe, Lärm und dem Laser auseinander.

Am «Runden Tisch» sucht die Gemeinde Ins erziehende Massnahmen zur positiven Begleitung von Jugendlichen. In diesem Rahmen haben – unter dem Vorsitz von Sylvia Käser – die Gruppe Jugendleitern, das Oberstufenzentrum Ins und die Primarschule einen Präventionstag gestaltet. Unter dem Motto «Häreluege» durchlaufen die Schüler der sechsten und siebten Klassen 13 Posten mit Themen wie Vandalismus, Littering, Abfalltrennung, Verkehrssicherheit, Erste Hilfe, Lärmbelastigung und Laser.

## Prävention zu Laserpointern

Die rund 140 Schüler starten interessiert zur «Rundreise» durch das Dorf. Die Workshop-Posten beginnen beim Schulhaus der Primarschule. Es geht um Lärm. Verschiedene Lautstärken lassen sich einstellen und nachfühlen. Minuten- oder stundenlange Schallpegel von 100 bis 120 Dezibel führen zu irreversiblen Schäden im Innenohr.

Auch die gefährlichen Laserpointer kommen ausführlich zum Zug. Obwohl Verkauf und Gebrauch in der Schweiz grundsätzlich verboten sind, werden sie via Internet und «grauem Markt» gekauft. Leider nimmt der unverantwortliche Gebrauch zu, was zu schweren Unfällen und irreversiblen Verletzungen führt. Eine Bestrahlung von Bruchteilen einer Sekunde genügt, damit ein Auge erblindet. «Du hast nur ein Gehör, nur ein Augenlicht, schädige es nicht durch Unvernunft», so das Fazit der Fachleute.

## Rauschbrille im Test

Als Nächstes steht die Verkehrssicherheit auf dem Programm. Es geht um das Beherrschen des Velos, Ambulanz und Erste Hilfe-Posten runden das Thema ab. Eindrücklich ist die Unsicherheit, die jeder beim Aufsetzen der Rauschbrille spürt. Das Schlüsselchloß trifft man erst nach einigen Versuchen und das Umgehen der Stühle und Tische wird zum schwankenden Slalom.

Bei der Ponymatte schildert der Landwirt Paul Jakob was Abfall für Tiere und Landwirte bedeuten. Blechdosen, Pet-Flaschen und anderes mehr zerkleinert die Mähmaschine, so landen gefährliche Splitter im Grasfutter der Kühe. Unweigerlich verletzt sich das Tier. Es muss geschlachtet werden. Oft kann das Fleisch nur noch als Tierfutter verkauft werden.

An der Bahnhofstrasse steht ein Event-Anhänger der Kantonspolizei. Hier werden verschiedene Formen von Vandalismus thematisiert. Erstaunt sind die Schüler über die Höhe der veranschlagten Kosten, wenn eine Hausfassade neu zu streichen, eine aufgebrochene Türe zu ersetzen ist. Tildy Schmid

## Nachrichten

Seedorf

### Zwei Autos zusammengedrückt

Am Freitagmorgen sind auf der Bernstrasse in Seedorf vermutlich wegen Vortrittsmissachtung zwei Personwagen zusammengedrückt. Verletzt wurde niemand. Die Höhe des Sachschadens wird auf 7000 Franken geschätzt. asb